

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 125.

Berlin, Donnerstag den 17. Oktober

1844.

England.

Physiologie des britischen Parlaments.

I. Das Unterhaus.^{*)}

Die St. Stephan's-Kapelle, wo jetzt das britische Unterhaus seine Sitzungen hält, ist der hohen Stellung kaum würdig, die sie als der Versammlungssaal eines so mächtigen Staatskörpers einnimmt; aber die Ideen, die sich an sie knüpfen, sind so erhabener Natur, daß man den beengten Raum und den Mangel an Bequemlichkeit leicht überfiehet. Dem Auge bietet sich zwar in dem Gebäude nur wenig Bemerkenswerthes dar, aber Gemüth und Phantasie schwelgen in den Erinnerungen an das, was es war und was es ist! Hier stehen noch die alten Mauern, die einst mit Abbildungen aus der heiligen Schrift verziert waren, deren Zeichnung und Malerei in jenem entfernten Zeitalter für Meisterwerke galten, die aber jetzt eben so wie die reichgeschmückten Altäre verschwunden sind, an deren Fuß die andächtige Menge ihre religiösen Handlungen verrichtete; hier stehen noch die gewölbten Klosterhallen, deren einsame Gänge die frommen Väter mit lautlosen Schritten durchwanderten und wo vielleicht in der Abenddämmerung der Schatten eines gespenstlichen Rattenträgers an uns vorübergleitet.

Die Mönche haben sich geflüchtet, um einer neuen Dynastie Platz zu machen, und die stillen Räume des Klosters haben sich in einen Tummelplatz politischer Gladiatoren verwandelt. Statt der schallenden Choräle erklingt jetzt schallendes Gelächter; nicht der Gottheit, sondern den Menschen wird jetzt der Weihrauch mit freigebiger Hand gestreut, und die Stelle der Predigten und Postillen vertreten eben so langweilige und unnütze Reden. Es ist übrigens nicht zu leugnen, daß sich in der St. Stephan's-Kapelle noch heutzutage einige Mönche in weltlicher Kleidung befinden.

Die mit grünem Fries beschlagene Thür im entferntesten Theile der Vorhalle (Lobby), die von einem sehr langen Thürsteher mit blaßem Gesicht und einem sehr kleinen Thürsteher mit rothem Gesicht bewacht wird, bildet den Eingang zum Hauptsaal des Unterhauses. Zum Gebrauch der Portiers sind zwei comfortable gepolsterte Lehnstühle bestimmt, in denen sie die langwierigen Stunden der endlosen mitternächtlichen Debatten verschlafen können, während die monotone Stimme eines ehrenwerthen Mitgliedes sie sanft zur Ruhe wiegt. Wenn sich das Haus versammelt, haben diese Herren indessen etwas mehr zu thun; der lange Portier steht mit der Hand an der Klinke, um die Thür sogleich aufzureißen zu können, so wie die Mitglieder in rascher Folge erscheinen — sein zwerghaftes Gefährte ist ausschließlich damit beschäftigt, durch Beihülfe seiner Brille die Adressen der ankommenden Briefe herauszustudiren und diese den Mitgliedern in die Hand zu stecken. Visitenkarten und mündliche Botschaften werden gleichfalls dem kleinen Thürsteher anvertraut, auf dem die Hauptlast der Geschäfte zu ruhen scheint, während der Lange nur zum Staate da ist. Zur Bequemlichkeit der Mitglieder wird eine Passage frei gehalten — ein lebendes Spalier, durch die dichtgedrängten Volkshäufen gebildet. Hier im vordersten Gliede, unter den müßigsten und neugierigsten Zuschauern, nahm ich meinen Platz ein, um die Mitglieder sich nach ihren Plätzen begeben zu sehen.

Nur wenigen der Senatoren gelingt es, die Vorhalle zu passiren, ohne von Jemanden auf die Schulter geklopft oder durch irgend einen Wichtigthuer aufgehalten zu werden, der sich durch das Gedränge stürzt, seinen Mann aufhängt und ihn triumphirend in einen dunklen Winkel hineinzieht, wo das Mitglied und sein Konstituent die Köpfe zusammenstecken, indem Letzterer mit großer Jüngensfertigkeit sein Anliegen auseinandersetzt, welches augenscheinlich, nach seiner inhaltschweren Miene zu schließen, für ihn von der größten Wichtigkeit ist, und der Andere mit freundlichem Lächeln den Kopf hin- und herwiegt, als wollte er uns überreden, daß er nicht ganz leer sey. Ein sinker, verschlagener parlamentarischer Agent bemächtigt sich des Mitgliedes eines Wahl-Comitö's oder eines Solchen, der eine Privat-Bill durch das Haus zu bringen wünscht, und raunt ihm geheimnißvolle Worte ins Ohr. Der einflußreiche Bürger eines durch make lossen Patriotismus berühmten Wahl-Stedens hält seinen Deputirten am Knopfe fest und erinnert ihn, daß er für seinen Sohn ein Amt erwarte, das ihm der ehrenwerthe Herr versprochen habe, weshalb er ihn bittet, sich sofort bei dem Minister für den

jungen Menschen zu verwenden. Der verlegene M. P.^{*)} sieht sich nach allen Ecken um, ob sein Entkommen möglich ist, und bricht in einen Wortschwall aus, worin die Phrasen: „Ich versichere Ihnen feierlich“, „Auf mein heiliges Ehrenwort“, und: „Sie können sich auf mich verlassen“, oft wiederholt werden; aber dieser feierlichen Zusicherungen ungeachtet macht der Konstituent noch immer eine etwas skeptische und mißtrauische Miene und bringt mit Ungestüm auf baldige Erfüllung seines Gesuchs. Endlich stellt sich der gefangene Deputirte, als ob er einen Bekannten sähe, der sich am anderen Ende der Vorhalle befindet, den er aber in der That nie zuvor erblickt hat; er faßt daher schnell die ausgestreckte Hand seines Plagegeistes, schüttelt sie eiligst, verspricht ihm goldene Berge und stürzt dann fort, um seinen vorgeblichen Freund aufzusuchen, während er einen unterdrückten, aber kräftigen Fluch zwischen den Zähnen brummt.

Man bemerke den jungen Eplurgus, der jetzt mit langsamen Schritten durch den Korridor schlendert. Er trägt die feinsten Patentstiefel, einen Rock nach dem neuesten Schnitt und eine unnachahmliche Weste; auf dem Kopfe sitzt ihm ein glänzend-schwarzer Hut, in der Hand hält er einen Kokolo-Spazierstock, und sein Kinn ist in einer Wolke von schwarzem Atlas vergraben. An der obersten Stufe der Treppe, die in den Saal hineinführt, bleibt er einen Augenblick stehen, klopft mit seinem Rohr auf die Stiefeln, fährt mit der Hand nachlässig durch seine gekräuselten Locken, wirft einen mitleidigen Blick auf den Janhagel, der ihn mit Bewunderung angafft und seinen Namen und Titel von Mund zu Mund gehen läßt — gähnt, seufzt, klopft wieder auf die Stiefeln und sieht sich umsonst nach einem Mittel um, die Zeit zu tödten. Zuletzt wird er von einem anderen Solon desselben Gelichters angeredet; sie fragen sich nachlässig, was heute Abend im Hause an der Tages-Ordnung ist, finden, daß die Debatte bloß den Nothstand des Landes betreffen wird, erklären Beide, daß es „vertenselt ennuyant“ sey, und entfernen sich dann Arm in Arm mit würdevollen Schritten.

Ein kurzer, dicker Mann, mit groben Gesichtszügen und bäuerischem Anstande, eine Menge Pergamentrollen in der Hand, auf die er nicht wenig stolz scheint, schlendert jetzt gemächlich die Vorhalle entlang. Er ist ein Manufakturist außer dem Parlamente und ein Gesetzgeber in demselben; ein Plätschmacher in seinem Privat-Charakter, ein Plusmacher in seinem öffentlichen. Als Mitglied des Unterhauses genießt er großer Popularität, und es werden unendlich viele Bittschriften von allen Theilen des Landes seiner Sorgfalt anvertraut. Er betritt den Saal, legt seine kostbare Bürde dort nieder und mischt sich dann wieder unter die Zuschauer mit der Miene eines Mannes, der die Puldigungen seiner Mitbürger verdient und dem das dankbare Vaterland eine Statue von Erz errichten müßte.

Während diese und eine Menge anderer Personen über die Bühne schreiten, ändert sich plötzlich die Scene; ein Parlaments-Vote, an dem königlichen Wappen kennlich, welches er auf der Brust trägt, erscheint in der Vorhalle und ruft mit lauter Stimme: „Der Sprecher! Der Sprecher!“ — „Hüte ab! Hüte ab!“ ertönt es jetzt von allen Seiten. „Nehmen Sie den Hut ab, Sir!“ ruft ein Constable und behält selbst den Hut auf dem Kopfe. — „Stille da, wenn's beliebt!“ brüllt ein Zweiter, der weit mehr Lärm macht als alle Andern. — „Platz gemacht, meine Herren! Platz für den Herrn Sprecher!“ schreit ein Dritter, indem er ihm selbst den Weg versperret. Die Ordnung wird endlich hergestellt, die Hüte werden abgenommen, und die Zuschauer lassen einen freien Raum offen, um von dem Privatzimmer des Sprechers nach dem Versammlungssaal zu gelangen. Der erste Bürger in der Welt (the first Commoner in the world) — denn als solcher wird in England der Sprecher des Unterhauses herkömmlich anerkannt — erscheint nunmehr unter Vortritt des Sergeant-at-Arms, der, in einen schwarzen Galla-Anzug gekleidet, die Mace^{**)} — jenes Kinderspielzeug, wie sie Cromwell nannte — in der Hand, einherschreitet. Der Sprecher trägt Civil-Kleidung, mit einem seidnen Talar und einer Allonge-Perrücke; unter dem Arm hat er einen kleinen dreieckigen Hut, und ein Schleppenträger hält die bis zur Erde herabfallenden Enden seines Gewandes, da man es in England als eine Sache von der höchsten Wichtigkeit betrachtet, den Schweif eines hohen Beamten emporzuhalten.

Nachdem der Herr Sprecher in den Saal geschlüpft, tritt der Kaplan im vollen geistlichen Ornate ein; die Thüren werden geschlossen und die Gebete

^{*)} Eine Abkürzung von Member of Parliament (Parlaments-Mitglied), die sowohl im Schreiben als im Sprechen allgemein gebraucht wird.

^{**)} The mace heißt ein schwarzer, oben mit einer Krone gezielter Stab, der immer vor dem Sprecher hergetragen wird.

^{*)} Wir bearbeiteten dieses Gemisch von Dichtung und Wahrheit nach der literarisch-politischen Zeitschrift „Bentley's Miscellany“.